

Rolle der deutschen Minderheit in den zwischenstaatlichen Beziehungen gewürdigt

Fortsetzung von Seite 1

Parlamentsabgeordneter Ovidiu Gant wies darauf hin, dass 2011 alle Schulklassen mit deutscher Unterrichtssprache bestehen bleiben konnten und neue deutsche Schulbücher gedruckt wurden. Da die rumänische Regierung auch von den Abgeordneten der Minderheiten getragen werde, könne man deren Interessen besser und schneller vorbringen und konkrete Ergebnisse erreichen. Die Deutschen in Rumänien fänden adäquate Bedingungen im Sozial- und Kulturbereich vor, die ihnen den Erhalt ihrer Identität ermöglichen. Als negative Aspekte erwähnte er das Fehlen einer rechtlichen Grundlage für den Status des Brukenthalmuseums in Hermannstadt und den seit über einem Jahr bestehenden Stopp bei der Rückerstattung von Immobilien an Organisationen der nationalen Minderheiten und Glaubensgemeinschaften. Eindringlich plädierte Ovidiu Gant für den Fort-

bestand des Deutschen Konsulats in Temeswar.

Der Temescher Präfekt Mircea Bacala lieferte aktuelle Zahlen und Fakten zur Situation der deutschen Minderheit im Kreis Temesch. Ministerialdirigent Paul Hansel berichtete, dass das Lehrerentsendeprogramm nach Rumänien in Bayern neu ausgeschrieben worden sei. Es sei sicher auch für Lehrer aus den Reihen der in Bayern lebenden Banater Schwaben, Siebenbürger Sachsen und Sathmarer Schwaben interessant. Er würdigte das langjährige Engagement der bayerischen Landtagspräsidentin Barbara Stamm für Rumänien und wies darauf hin, dass Sozialministerin Christina Haderthauer klar für den Fortbestand des Deutschen Konsulats in Temeswar plädiert habe.

Ministerialdirigent Dr. Thomas Herzog vom Bundesministerium des Innern umriss die Zielsetzung der deutschen Hilfen. Der Unterhalt der deutschen Altenheime, die

Wirtschaftsförderung, Gemeinschaftshilfen und Sprachbildungsmaßnahmen stünden im Mittelpunkt. Die Verhandlungen der 15. Sitzung der deutsch-rumänischen Regierungskommission endeten mit der Unterzeichnung eines gemeinsamen Protokolls. Nach dessen Unterzeichnung erklärte Staatssekretär Dr. Bergner abschließend: „Ich danke allen Teilnehmenden für ihre konstruktive Arbeit und ihre weiterführenden Ideen. Im nächsten Jahr feiern wir das zwanzigjährige Jubiläum des Vertrages zwischen Deutschland und Rumänien über freundschaftliche Zusammenarbeit und Partnerschaft in Europa. Diese Regierungskommission ist ein sichtbarer Ausdruck der guten Partnerschaft unserer beiden Länder. Wir beabsichtigen daher, der nächsten Zusammenkunft unserer Kommission ein besonderes Gewicht zu verleihen und das zwanzigjährige Jubiläum in Rumänien in einem würdigen Rahmen zu begehen.“

P.D.L.

Volksdeutsche, Auslandsdeutsche, Aussiedler

Zwischen dem 4. und 9. Dezember organisiert die Bildungs- und Begegnungsstätte „Der Heiligenhof“ in Bad Kissingen unter dem Titel „Volksdeutsche, Auslandsdeutsche, Aussiedler“ ein Symposium über die Deutschen in Rumänien. Auf dem Territorium des nach dem Ersten Weltkrieg geschaffenen Großrumänien lebten damals zwölf deutsche Siedlergruppen: Siebenbürger Sachsen, Banater und Sathmarer Schwaben, Bessarabiendeutsche, Buchenlanddeutsche, Dobrudschadeutsche, Landler, Durlacher, Deutschböhen, Steyrer, Temeswarer, Zipser. Sie unterschieden sich hinsichtlich ihrer Herkunftsgebiete, dem Zeitpunkt ihrer Einwanderung, ihrer Siedlungsgebiete und ihrer historischen Entwicklung. Die Zahl der Angehörigen der deutschen Minderheiten im Großrumänien der Zwischenkriegszeit betrug noch etwa 750 000 Menschen. Mit dem Hitler-Stalin-Pakt am 23. August 1939 wurde die Aufteilung Europas in Interessensphären vereinbart und in Zusatzprotokollen die Aussiedlung der Bukowina-, Bessarabien- und Dobrudschadeutschen aus Rumänien, die im Jahr 1940 vollzogen wurde. Durch zwischenstaatliche Abkommen wurden in der Kriegszeit die wehrfähigen rumäniendeutschen Männer ab 1943 fast ausnahmslos in die Waffen-SS eingezogen. Sie kamen, sofern sie den Krieg überlebt hatten, nicht nach Rumänien zurück. 1944 mußten die zeitweilig zu Ungarn gehörenden Nord-siebenbürger Sachsen vor der heranrückenden Roten Armee nach Österreich flüchten. Anfang 1945 wurden weitere 70 000 Rumäniendeutsche zur Zwangs- und Wiederaufbauarbeit für fünf Jahre in die Sowjetunion verschleppt. Einige davon wurden in die SBZ und nicht nach Rumänien entlassen. Durch diese Ereignisse waren viele Familien getrennt. In den fünfziger und sechziger Jahren fand unter humanitären Gesichtspunkten eine Familienzusammenführung dieser Kriegsfolgeschicksale statt – meist in der Bundesrepublik Deutschland. 1978 vereinbarten die Bundesregierung und die rumänische Regierung unter dem KP-Chef Ceausescu ein jährliches Aussiedlungskontingent von 15 000 Personen. Die Bundesrepublik Deutschland bezahlte für diese Personen jeweils einen fünf- bis sechsstelligen DM-Betrag. Von 1977 bis zum Sturz des kommunistischen Regimes war bereits die Hälfte aller autochthonen Deutschen emigriert.

Als Referenten sind vorgesehen: Dr. Anneli Ute Gabanyi, Berlin; Rumäniendeutsche Gruppen; Prof.

h.c. Dr. Konrad Gündisch, Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE) Oldenburg; *Eine kurze Geschichte der Siebenbürger Sachsen*; PD Dr. Mariana Hausleitner, Berlin; *Die Bukowinadeutschen*; Dr. Cornelia Schlarb, Marburg; *Die Bessarabiendeutschen*; Film *Süße Heimat Zipserei – Die letzten Deutschen in der Marmarosch* von Björn Reinhardt, Oberwischau / Visou des Sus; Johann Lippel, Sandhausen; *Aus dem Leben einer Akte*; Prof. Dr. Hans Klein, ehemaligen Bischofsvikar der evangelischen Kirche in Rumänien und ehemaliger Vorsitzender des Siebenbürgerforums; *Die politische Vertretung und Rolle der Deutschen Rumäniens in der Gegenwart*; Ulrich Feldmann, Bad Kissingen; *Geschichte der Dobrudschadeutschen anhand einer exemplarischen Familiengeschichte*; Georg Aeschl, Kulturpolitische Korrespondenz, Bonn; *Rumäniendeutsche Literatur und Dissidenz*; Dr. Irmgard Sedler, Museum der Stadt Kornwestheim; *Landler in Siebenbürgen*; Dr. Mathias Beer, stellvertretender Direktor des Instituts für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde Tübingen; *Warum wurde die deutsche Bevölkerung Rumäniens am Ende des Zweiten Weltkriegs nicht vertrieben?* Den Abschluß bildet ein Liederabend mit Daniel Malarssek, Werneck; *Fahr zur Hölle, Ceausescu!*

Die Tagungsteilnahme kostet 150 Euro (Ermäßigung für Studenten und Auszubildende) inklusiv Unterkunft und Verpflegung zuzüglich Kurtaxe (8,25 Euro), gegebenenfalls Einzelzimmerzuschlag (25 Euro) für den gesamten Zeitraum. Weitere Informationen mit detailliertem Tagungsprogramm und Anmeldung bis zum 1. Dezember beim Studienleiter Gustav Binder, Kennwort „Rumäniendeutsche“, Der Heiligenhof, Alte Euerdorfer Strasse 1, 97688 Bad Kissingen, Telefon 0971 / 714 714, Fax 714 747, E-Mail: studienleiter@heiligenhof.de. Die Tagung ist für Interessierte frei zugänglich.

An unsere Selbstzahler:

Bitte denken Sie daran, Ihren Beitrag von 46 Euro für den Bezug der *Banater Post* auf das Konto der Landsmannschaft zu überweisen.

Unsere Kontonummern sind: 13 179-809 bei der Postbank München (BLZ 700 100 80) oder 1990 079 532 bei HypoVereinsbank München (BLZ 700 202 70).

Was zählt, ist die Freude an der Musik

Fortsetzung von Seite 1

auch ihre Probleme besser als die Chorleiter selbst?

Eine weitere Neuheit war die Anwesenheit eines Chores außerhalb der Banater Gemeinschaft. Die *Sängerrunde der Gersthofener Naturfreunde* unter der Leitung von Norbert Kraus war in gewissem Sinne Gast und Gastgeber zugleich. Dieser Männerchor wurde 1983 gegründet und besteht aus 22 Sängern, die allesamt Laien sind. Ihr Hauptziel ist die Pflege des traditionellen Liedguts, angefangen von Berg- und Wanderliedern über weltliche und kirchliche Männerchorliteratur bis hin zu Opernmelodien. Der Auftritt der Gersthofener „Sängerrunde“ verlieh dem diesjährigen Chortreffen nicht nur zusätzlichen Glanz, sondern weckte auch das Interesse an weiteren Gastvorträgen. Das Chortreffen wird vom Bundesvorstand der Landsmannschaft der Banater Schwaben veranstaltet und finanziell unterstützt durch die beim Donauschwäbischen Zentralmuseum tätige Kulturreferentin für Südosteuropa, Dr. Swantje Volkmann.

Am 14. Bundestreffen der Banater Chöre nahmen diesmal elf Singgemeinschaften teil: der Rastatter Chor (Leitung: Walter Berbench), der Banater Chor aus Traunreut (Susanne Ballmann), die Sängerrunde der Gersthofener Naturfreunde (Norbert Kraus), der

Darowaer Kirchenchor (Leitung: Erich Meixner, Dirigent: Dr. Franz Metz), der Banater Chor und Kirchenchor Sankt Pius München (Dr. Franz Metz), der Banater Seniorenchor Ingolstadt (Niki Huss), der Ulmbacher Chor aus Rechberghausen (Winfried Janke), der Banater Chor aus Reutlingen (Hans Neu), der Banater Chor Frankenthal (Katharina Eicher-Müller), die Banater Männersinggruppe (Peter Helmut Meinhardt), und der Banater Chor aus Karlsruhe (Hannelore Slavik).

Das gebotene Repertoire reichte vom einfachen Volkslied über Vertonungen nach bekannten Gedichten und Liedern aus Opernellen bis hin zu Stücken aus der Kirchenmusik sowie der klassischen Chorliteratur. Das auf diese Weise zustandegekommene Konzert war nicht nur abwechslungsreich, sondern stellenweise auch anspruchsvoll. Jeder Chor gab sein Bestes. Auf der Bühne herrschte keine Konkurrenzstimmung. Das ist auch bei der Verschiedenheit der Chöre und Singgruppen unvorstellbar. Es ging nicht darum, wer besser singt, es ging um die Freude, dabei zu sein, um die Freude an der Musik.

Hin und wieder gab es auch Höhepunkte, wie der Auftritt der Solistinnen Irmgard Holzinger-Fröh und Melitta Giel, begleitet am Klavier von Bruno Scarambone. Ihr Vortrag, ein Medley aus der Operette „Im weißen Rössl am

Wolfgangsee“ (Musik: Ralph Benatzky), kam beim Publikum besonders gut an. Ein weiteres Highlight war der Instrumentalvortrag von Karl-Wilhelm Agatsy (Violine) und Dr. Franz Metz (Klavier). Die beiden Musikinterpreten spielten hauptsächlich Stücke von Banater Komponisten, so „Schwäbische Dorfmusik“ von Franz Ferch und „Myrtenblütenwalzer“ von Wilhelm Schwach. Das vierstündige Konzert endete mit dem gemeinsam von allen Chören gesungenen Schlusssong „Herr, bleib bei uns“ (Musik: Stefan Ochaba) unter der Stabführung von Dr. Franz Metz. Abschließend dankte der Bundesvorsitzende der Landsmannschaft der Banater Schwaben, Peter-Dietmar Leber, allen mitwirkenden Sängern und Chorleitern für ihr Bemühen, die Banater Chortradition auch in der neuen Heimat lebendig zu erhalten.

Die Anstrengungen um den Erhalt und die Pflege des traditionellen Liedgutes der Deutschen aus dem Osten würdigte auch der Augsburger Stadtrat und Ehrenpastor der Veranstaltung, Juri Heiser, in seinem Grußwort. Ausgehend von seinen Erfahrungen als Russlanddeutscher ging er auf Schwerpunkte der von den Landsmannschaften geleisteten Kulturarbeit ein und ermutigte, den eingeschlagenen Weg weiter zu befolgen.

Walter Wolf

Banater Wandkalender 2012

Der Banater Kalender mit 13 Farbdrucken nach Bildern von Stefan Jäger begleitet Sie durchs Jahr. Praktisch und auf jeder Monatsseite dabei: unsere Namenstage.

Der Kalender ist zum Preis von 8 Euro erhältlich (zuzüglich 2 Euro Versand). Bestellungen bei:

Landsmannschaft der Banater Schwaben,
Sendlinger Straße 46, 80331 München,
Tel. 089 / 23 55 73-0 (8.00–15.45 Uhr),

E-Mail: landsmannschaft@banater-schwaben.de
oder über www.banater-schwaben.de.



Das Banat und die Banater Schwaben Band 5: Städte und Dörfer



Beiträge zur Siedlungsgeschichte der Deutschen im Banat. Auf 670 Seiten liegt zum erstenmal eine umfassende Darstellung der Siedlungsgeschichte von rund 150 Banater Ortschaften mit deutscher Bevölkerung vor. Herausgegeben von der Landsmannschaft der Banater Schwaben, München 2011, ISBN 3-922979-63-7, 670 Seiten, Großformat.

Preis: 45 Euro plus Versand

Bestellungen an:
Landsmannschaft der Banater Schwaben, Sendlinger Straße 46, 80331 München, Tel. 089 / 23 55 73-0

E-Mail: landsmannschaft@banater-schwaben.de

